

Denkmalpflege.

1950.

Im Mittelpunkt der Denkmalpflege standen auch im abgelaufenen Jahre die Maßnahmen für dringende Sicherungen und Instandsetzungsarbeiten an Kunstwerken, die in Verfall geraten und bereits in ihrer Substanz bedroht waren. Dieser Fall tritt nicht nur bei ungeklärten Besitzverhältnissen, sondern häufig auch dann ein, wenn ein Bauwerk, das entweder selbst das gefährdete Objekt darstellt oder den architektonischen Rahmen desselben bildet, seine ursprüngliche Funktion und in Zusammenhang damit meist auch die Leistungskraft seiner Besitzer eingebüßt hat. Durch solche Umstände bedingt, wirkt sich eine Unterlassung der notwendigen Instandhaltungen besonders stark an **Baudenkmalern** aus, deren Betreuung daher im Vordergrund der Denkmalpflege steht.

Statische Sicherungen sind heute mehrfach an den verfallenden, für den Gottesdienst nicht mehr verwendeten Filialkirchen notwendig, so an der spätgotischen, frühbarock umgestalteten Anlage **St. Michael von Pichlwang** bei **St. Marien**, deren Instandsetzung 1950 begonnen und im ersten Abschnitt durchgeführt wurde. Als auffällige Pfarrkirche sei hier der bemerkenswerte gotische Bau von **St. Marienkirchen** bei **Schärding** mit Sicherung von Turm und Westwand erwähnt. Unter den profanen Baudenkmalern stellt das unter Denkmalschutz stehende **Welser Bürgerhaus**, **Stadtplatz 50**, einen besonders bezeichnenden Fall dar, in welchem es gelungen ist, den schönen Arkadengang des langgestreckten Hofes vor dem Einsturz zu retten und diesen originellen Laubenhof im Charakter der Spätrenaissance zu erhalten.

Ein sorgenreiches Kapitel für sich bildet die Ruinensicherung, deren Durchführung im vergangenen Jahre die gotische Anlage der **Burg Pürnstern** an der **Mühl** betraf, während die für 1951 in Verbindung mit der Burgenforschung aufgenommenen Vorarbeiten die unmittelbare Dringlichkeit von Fundamentsicherungen an der **Schaumburg** ergeben haben. Vielfach bedürfen auch die stolzen Schlösser des Landes einer Wiederherstellung, bei welcher Material und Form der Erneuerung für die denkmalwürdige Erscheinung des Baukomplexes wesentlich sind, wie dies für die 1950 vorgenommene Schindeleindeckung des Turnierganges von **Schloß Neuhaus** an der **Donau** zutrifft. Die unbedingte Notwendigkeit der-

artiger Instandsetzungsarbeiten wird durch den rasch fortschreitenden Verfall vernachlässigter Gebäude deutlich genug vor Augen geführt. So stand es mit dem ursprünglich als Jagdschloß für Propst Johann B. Födermayr errichteten Schloß **H o h e n b r u n n**, an dessen Sicherung in den letzten Jahren besonders mit Bekämpfung der Grundmauerschäden gearbeitet wurde. Das mächtige Gebäude, mit welchem Prandtauer dem oberösterreichischen Vierkanthof ein ebenso würdiges, wie künstlerisch reizvolles Denkmal auf dem Gebiet der Schloßbaukunst gesetzt hat, erhält nun die längst fällige Neueindeckung, die 1950 zum Großteil durchgeführt wurde und 1951 zum Abschluß kommen soll.

Ein weiteres schweres Problem bilden in **S t . F l o r i a n** die durch Dachschäden und Vermorschung gefährdeten Prunkdecken der barocken Kaiserzimmer, die ihre Berühmtheit ja gerade der Geschlossenheit von Ausstattung und Einrichtung verdanken und durch einzelne Lücken in ihrem Gesamtwert geschädigt würden. Auch hier sind seit 1948 Sicherungsarbeiten, von denen die Aufhängung der Decke über dem Gelben Zimmer besonders wichtig ist, im Gange.

Die Aufhängung einer Barockdecke wurde ferner im Jahre 1950 in der südlich der ehemaligen Stiftskirche von **G a r s t e n** angebauten Beichtkammer vorgenommen, deren schwerplastische, carloneske Stuckdecke durch Hausschwammbefall der Trambalken gefährdet war.

Für die Vermeidung von Schäden an Stuckdecken und Fresken in Obergeschossen ist es ebenso wie für die Gebäudeerhaltung besonders wichtig, daß die Dachschalung rechtzeitig instandgesetzt wird. In dieser Hinsicht ist die Erneuerung des oberen Kuppeldaches an der Dreifaltigkeitskirche von **S t a d l - P a u r a**, dem Hauptwerk der oberösterreichischen Barockarchitektur, als erfreulicher Erfolg zu werten, an welchem die zusätzliche Förderung der oberösterreichischen Landesregierung, sowie von privater Seite besonderen Anteil haben.

Die profanen Baudenkmäler sind heute, sobald sie in das Wirtschaftsleben einer größeren Siedlung einbezogen sind, vor allem in der künstlerischen Erscheinung ihrer Fassade bedroht. Den Baugerechten der zwecklos gewordenen Gebäude steht hier die überall akut werdende Gefahr von einschneidenden Veränderungen gegenüber, die durch kaufmännische Investitionen bedingt sind. Die

zählreichen Bauvorhaben von neuen Geschäftsportalen beanspruchen eine umfangreiche Fürsorge, die der Struktur gegliederter Fassaden gilt und darüber hinaus deren Gesamtwirkung im Ortsbild zu berücksichtigen hat. Wahrung und Pflege von Ortsbildern sind mit den verschiedenartigsten Aufgaben verknüpft, so im Sonderfall der ehemaligen Mühle, Markt 33, dem höchsten Haus von Hallstatt, das nach Brand wieder aufgebaut und in seiner Neugestaltung dem Charakter und den wichtigsten Ansichten von Hallstatt eingefügt wurde. In dieser Hinsicht erscheint es sehr begrüßenswert, wenn ein Vorhaben wie in Schärding, Stadtplatz 59, die Wiederherstellung der alten Erdgeschoßlauben betrifft. Für Schärding wurde auch die Restaurierung von Stuckfassaden am unteren Stadtplatz in Aussicht genommen und festgelegt.

Mehrfach wurde die Sicherung und Wiederherstellung von Stuck in besonders bemerkenswerten Innenräumen durchgeführt, so an der von Johann Baptist Modler stukkierten Rokokodecke des Wörndlehauses in Obernberg am Inn, ferner an der um 1647 ornamentierten Felderdecke der Spitalkapelle in Waizenkirchen, welche 1950 eine durchgehende Innenrestaurierung erhielt. Die Restaurierung des Deckenstucks in Waizenkirchen wurde vom Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich getragen, ebenso die der zarten, spätbarocken Stukkaturen in der Gnadenkapelle der Ferialkirche von Heiligenleiten, eines edlen netzrippengewölbten Baues, der prachtvoll gelegen, das Ziel der Leonhardiritte von Pettenbach ist. In beiden Orten begann 1950 eine großangelegte Innenrestaurierung. Unter aktiver Mitwirkung des rührigen Pfarramtes wurden in der 1484 als spätgotische Halle erbauten Pfarrkirche von Pettenbach die Steinteile freigelegt, außerdem figurale Fresken aus dem engsten Kreis des Welser Barockmalers W. A. Heindl aufgedeckt und restauriert.

Die durchgreifende Innenrestaurierung der Pfarrkirche von Gampern, ebenfalls 1950 begonnen, erbrachte für dieses Jahr bereits die Fertigstellung und sehr glückliche Gestaltung des sternrippengewölbten, vermutlich von Stephan Wultinger erbauten zweischiffigen Innenraumes durch Steinfreilegung, neutrale Färbelung und Restaurierung der aufgedeckten Fresken im Chor. Über mehrere Jahre erstreckt sich die Wiederherstellung des bedeutenden, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Flügel-Altars, dessen schwere, durch Holzwurmbefall entstandene Schäden

zunächst im Gesprengel in Angriff genommen wurden. Gleichzeitig läuft die Restaurierung des spätgotischen Flügelaltares der Filialkirche von G e b e r t s h a m , dessen Schnitzwerk nach Abdeckung der Übermalung eine außerordentlich schöne und seltene Originalfassung aufweist, die nicht vollständig erhalten ist und ergänzt wird.

Von dem ebenfalls in Restaurierung befindlichen Flügelaltar der Pfarrkirche in W a l d b u r g waren zwei Reliefs bei der Ausstellung des oberösterreichischen Landesmuseums „Tausend Jahre christliche Kunst in Oberösterreich“ zu sehen, welche Gelegenheit wahrgenommen wurde, mehrere, sonst schwer zugängliche Werke der Plastik und Malerei der nötigen Restaurierung zuzuführen. Als besonders beachtenswertes Ergebnis dieser Aktion ist die Reinigung und Regenerierung der Passionstafeln aus der Pfarrkirche von G a s p o l t s h o f e n hervorzuheben, in welchen ein kostbares Werk der Donauschule seine malerische Wirkung wieder erlangt hat. Dringend erforderlich waren die an Ort und Stelle durchgeführten Maßnahmen zur vorläufigen Sicherung des Baldachines über der Christophorus-Figur des Kefermarkter Altares.

An p l a s t i s c h e n Denkmälern aus nachmittelalterlicher Zeit erbrachte das Jahr 1950 vor allem die erfolgreiche Wiederherstellung des prächtigen, von Martin Zürn stammenden Hochaltares der Filialkirche St. G e o r g e n a n d e r M a t t i g , der nach langwieriger Restaurierung teilweise wieder zur Aufstellung gelangt ist und nun unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung seiner Vollendung entgegengeht. Während die Sicherung und Instandsetzung des Marmorbrunnens aus dem Stiftshof von R e i c h e r s b e r g einem repräsentativen, von Thomas Schwanthaler und Salzburger Bildhauern geschaffenen Werk der hohen Kunst gelten, ließ der Markt O b e r n e u k i r c h e n der lebenswürdigen Hausfigur eines hl. Nepomuk die sorgfältige Wiederherstellung sowie eine überraschend gelungene Neufassung zuteil werden.

Auf dem Gebiete der M a l e r e i kam es u. a. zu zwei besonders wichtigen Restaurierungen. Die herrlichen, im späten 14. Jahrhundert entstandenen Glasfenster aus dem Chor der Stadtpfarrkirche in W e l s , die während des Krieges geborgen waren, wurden für ihre Einsetzung vorbereitet, wobei die Zusammenstimmung der originalen Scheiben mit den Ergänzungen von 1840 durch Hinterlegung farbiger Gläser versucht wird. Einem ganz anderen Be-

reich gehört die Sicherung der ausgezeichneten, in ihrem Bestand schon schwer gefährdeten Deckengemälde an, mit denen Christian Wink 1772 den Festsaal von Schloß Zell an der Pram ausstattet hat, das von Franz de Cuveilliés erbaut, nun auch eine Instandsetzung seines stuckverzierten Giebels an der Schauseite erhielt. Als kulturhistorisches Denkmal ist die Darstellung der Enns-Schiffahrt auf einem Fresko des 17. Jahrhunderts zu werten, das die alte Ladstätte an der Enns, den Kasten in Kastenreit, als Schiffertaverne kennzeichnet und ihn nach seiner 1950 erfolgten Wiederherstellung wieder weithin sichtbar schmückt.

Die vorgenommene Aufzählung von Denkmälern kann nur einen wenn auch nicht willkürlich gewählten Ausschnitt aus dem umfangreichen Tätigkeitsbereich der Denkmalpflege geben, die durch den Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich eine wesentliche und fruchtbare Unterstützung erhält. Verdienst des Vereines ist auch die Organisation einer im November 1950 auf Tollet abgehaltenen Volksbildungstagung, in welcher Gedankengut und Erfahrungen der Denkmalpflege dem weiten Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiter erschlossen wurden, die in den Städten und Märkten des Landes als stille Helfer im Sinne der Denkmalpflege wirken.

Dr. Erika Kirchner-Doberer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [96](#)

Autor(en)/Author(s): Kirchner-Doberer Erika

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Denkmalpflege. 1950. 57-61](#)